Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 12

Artikel: Zur Diskussion über den Sprachunterricht
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-286225

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zur Diskussion über den Sprachunterricht.

Soeben ist im Buchhandel erschienen: „Behandlung des Lesebuches auf der Mittelstufe, nachgewiesen an 100 Lesestücken von Dr. Th. Eisenlohr, Seminardirektor in Nürtingen. Erste Abtheilung. Nr. 1—50. (Stuttgart. 1859. [XII u. 156 S.] Fr. 1. 75.)

Diese Anleitung befolgt ganz die gleiche (analytische) Methode, die in unserm obligatorischen Unterrichtsplan adoptirt ist, und stimmt selbst bis auf Einzelnheiten im Gange mit dem Kommentar dazu überein, wie es sich aus nachfolgenden 3 Beispielen ergibt. Herr Eisenlohr hat sich die Aufgabe gestellt, zu zeigen, wie das in die Schulen Württemberg's eingeführte Lesebuch (zweite Fibel), Stück für Stück, nach der analytischen Methode zu behandeln sei. So ist das Buch viel mannigfaltiger geworden, als wenn er bloß an einigen Stücken nachgewiesen, wie das Lesebuch überhaupt auf dieser Stufe gebraucht werden müsse; auch hat er sich nicht veranlaßt gesehen, diese Methode erst noch theoretisch zu rechtfertigen.

Diese praktische Anleitung ist im Ganzen vortrefflich, wie es von einem so gewiegten Schulmanne nicht anders zu erwarten ist. Wir empfehlen sie allen strebsamen, noch nicht „fertigen" Lehrern auf's nachdrücklichste.

Damit die Leser dieses Blattes gleich sehen können, was sie im Buche zu suchen haben, lassen wir die Behandlung von drei Lesestücken hier folgen:

1. Der gute Hirte.

1. Du lieber Heiland, Jesus Christ! Weil du ein guter Hirte bist
Und merkst so treu auf deine Heerde, Daß Keins davon verloren werde;
2. So will ich auch dein Schäflein sein, Will fröhlich folgen dir allein,
Will stets auf deine Stimme hören, Will nie mich wieder rückwärts kehren.
3. Christus, mein Helfer und mein Hirt, Der treulich für mich sorgen wird,
Wollst mich behüten, führen, weiden, In Ewigkeit nicht von mir scheiden.

Hey.

1) Vorlesen von Seiten des Lehrers, — noch besser: auswendiges Vortragen von Seite desselben. Hauptton auf: „guter, Hirte, treu, Kind, ich auch, dir allein, deine, ein, treulich, behüten" 2c.

2) Besprechung des Inhalts: Wer wird hier angeredet? Mit was wird J. Chr. verglichen? — mit einem „guten Hirten." Warum? (Joh. 10, 12.: „Ich bin ein guter Hirte" 2c.) Was thut ein guter

Hirte? Behüten, Führen, Weiden (s. Strofe 3). Wenn J. Chr. unser Hirte ist, so gehören wir zu seiner — Heerde. Wie behandelt er diese? „Er merkt so treu" ꝛc. Das Gleichniß Luc. 15, 13 f. vom verlornen Schaf. — Nun, wenn der Heiland sich uns als guter, treuer Hirte erweisen will, was sollen wir sein? „Die Schäflein." Was gehört dazu? Das „Folgen" und zu diesem Zwecke zum Voraus „das Hören auf seine Stimme." (Joh. 10, 27.: „Meine Schafe hören meine Stimme und ich kenne sie und sie folgen mir.") Was darf dagegen nicht mehr stattfinden? „Das Rückwärtskehren" ꝛc. (Erklärung des Bildes.) Schlimme Folgen davon (Luc. 15, 4. Wüste.) Damit es nicht dahin komme, so — Bitte an den Heiland um was? Warum dürfen wir der Erhörung dieser Bitte gewiß sein? („Der treulich für mich sorgen wird.") Empfehlt auch Ihr euch täglich dieser Treue! Er wird das kindliche Gebet nicht verschmähen. Math. 7, 8—11.

3) Nachlesen der Kinder. Betonung s. oben.

4) Ueberblick über das Lesestück. Gedanken-Zusammenfassung und Einprägung: Das Gedicht hat 3 Verse (Strofen). Der erste Vers enthält einmal die Anrede an den Heiland — wie heißt sie? Sodann weist er darauf hin, was er für uns sei, und worin sich dieß zeige. Zweiter Vers: Er gibt an, was wir uns vornehmen sollen, weil der Heiland der gute Hirte ist und zwar was zu thun und was nicht zu thun sei. Dritter Vers: Vertrauensvolle Bitte um Hülfe von dem Herrn zur Ausführung der guten Vorsätze. Also V. 1. Jesus = der gute Hirte; V. 2. Vorsätze des frommen Kindes; V. 3. Bitte des frommen Kindes. — Rekonstruktion: Worin zeigt sich der gute Hirte? In was sollen die Vorsätze des frommen Kindes bestehen? Um was soll dasselbe bitten? Auf was gründen sich diese Bitten?

5) Memoriren und Vortragen.

6) Vergleichung mit dem bekannten Lied: Weil ich Jesu Schäflein bin ꝛc. v. Louise v. Hayn (würt. Ges.-Buch Nr. 506). Aehnlichkeit des Inhalts. Unterschied: Unser Gedicht legt die Verpflichtungen des Kindes gegen den guten Hirten an's Herz; das Lied Nr. 506 schildert das Glück des Kindes unter der Führung des guten Hirten.

---

3. Gottes Auge.

1. Thu' nichts Böses, thu' es nicht! Weißt du: Gottes Angesicht
Schaut vom Himmel auf die Seinen, Auf die Großen, auf die Kleinen,
Und die Nacht ist vor ihm Licht; Darum thu' das Böse nicht!

2. Sind auch Vater, Mutter weit, Er ist bei dir allezeit,
Daß du ja kein Unrecht übest, Und sein Vaterherz betrübest.
Ach! das würde dich gereu'n; Darum laß das Böse sein!

1) Vortrag des Lehrers.

2) Lesen der Schüler. — (Dabei zu achten auf die Befehlsform des Zeitworts; „weißt du" = wisse; „sind auch" 2c. = wenn auch 2c., ob auch, selbst wenn 2c.)

3) Besprechung des Inhalts. — Welche Warnung ist hier gegeben? wem? Sie wird mehreremal wiederholt (s. V. 1 3mal. V. 2 am Schluß wiederum!). Warum? weil das Böse so leicht gethan ist und so schlimme Folgen nach sich zieht. Welcher Gedanke soll uns davon abhalten? „Weißt du — Seinen". Angesicht = Antlitz, Auge. Hiob 34, 21. Sir. 39, 24. Vgl. Nr. 46. Und zwar — merket es euch! — erkennt Gott die Wege aller Menschen — „wie der Großen, so der Kleinen." Welchem Selbstbetrug gibt man sich beim Sündigen so leicht hin? a) Wenn es nur im Dunkeln geschehe, dann habe es keine Noth; aber „die Nacht ist vor ihm Licht". Ps. 139, 12. oder b) s. V. 2: „wenn nur Vater und Mutter es nicht sehen." Aber „Er ist — allezeit", und warnt uns, in welcher Absicht? — „daß du — betrübest." Darum sollen wir auf Gott achten („vor Gott wandeln"). Bitte: „Laß mich in Deiner Gegenwart mit stillem Geist verbleiben, Mach' mein Gefühl mir rein und zart, das Böse abzutreiben." (Aus dem Lied: Herr, laß mich Deine Heiligung, von Joh. Mich. Hahn, V. 7, württ. Ges.-Buch Nr. 391). Thun wir es nicht, so — Reue. Schluß aus der ganzen Entwicklung.

4) Entwicklung, Concentration und Fixirung des Gedanken-Inhalts. Allgemeine Lehre — daher auch Umwandlung der Ueberschrift: „Wie der Gedanke an Gottes Allgegenwart uns vom Bösen zurückhalten soll." In welchen Worten ist diese Warnung ausgedrückt? Beweggründe: Allgegenwart Gottes. Wie gibt sich dieselbe zu erkennen? „Gott sieht auf die Menschen — auf alle, auch in der Nacht — auch wenn die uns nächsten Menschen nicht sehen. Schlimme Folgen des Thuns des Bösen: „Vaterherz betrüben" — „Reue"!

5) Vergleichung mit Nr. 1. Dort spricht das Kind zu Christus: Gebet; — es verspricht — was? Hier Nr. 3. Der Lehrer zum Kind; Mahnung — zu was ebenfalls. — Dort Wollen, hier Sollen. Dort Ausdruck einer Bitte, hier Empfang einer Warnung.

6) Niederschreiben und Memoriren.

4. Die Schwalbe.

Die Schwalbe ist ein artiges Vögelein. Sie fliegt den ganzen Tag umher, baut ihr Nest und sucht Futter für ihre Jungen. Im Herbst geht sie fort und kommt im Frühling wieder. Den ganzen Tag lang durchschwärmt dieses muntere Thierchen die Luft und freut sich des Lebens. Für sich und ihre Jungen fängt sie Mücken, und das ist schon recht; aber sie frißt auch manches Bienlein, und das, meinen wir, könnte sie lieber bleiben lassen. Ihr Nest baut sie ganz zutraulich an die Häuser, ja manchmal in dieselben; darum vergleicht sich auch David mit einer Schwalbe und sagt: „Der Vogel hat ein Haus gefunden und die Schwalbe ihr Nest, da sie Junge hecken." Ps. 84, 4, 5.

1) Lesen — mit Erläuterung einzelner Wörter: („artig," hier = lieblich, anziehend; „durchschwärmt" = fliegt flüchtig kreuz und quer, hin und her in der Luft; „hecken" = ausbrüten u. s. w.) und Erklärung des Grundes der Vergleichung am Schluß. (David baut sich seine äußre und innre Heimath an den Tempel, an die Stätte Gottes an).

2) Sachliche Besprechung. Schwalbe — ihr kennt sie. [Es kann bei dieser Gelegenheit eine naturgeschichtliche Beschreibung der (Haus-) Schwalbe gegeben werden. Größe, Gestalt, Farbe des Thiers; Größe, Form des Schnabels; Zahl, Stellung der Zehen; Art der Füße; Gestaltung des Leibes. Unterschied von andern Vögeln, Hokern, Singvögeln, Schwalbenarten s. unten]. Hier wird von ihr Einiges mitgetheilt, nicht über ihr Aussehen, sondern über ihr Treiben und ihre Lebensweise: a) Ihr munteres Treiben den Tag über. Ihr leichter, anhaltender Flug; sie frißt in der Luft, trinkt fliegend, während sie über das Wasser hinstreift, füttert fliegend, sammelt ihre Nahrung, Baumaterialien fliegend ꝛc. In welchem Satze ist dieß ausgedrückt? b) Wir haben sie nicht das ganze Jahr über bei uns, sie kommt und geht — ist ein Zugvogel (s. Nr. 25). c) Wovon sie sich nährt — von Insekten. (Frißt sie die eigentlichen Bienen, nicht bloß die Drohnen? d) Ihr Nestbau — vgl. Nr. 78 (u. württ. Lesebuch Nr. 36. Betrachtung eines Finkennestes von Hebel.) e) Die Zutraulichkeit der Schwalbe im Vertrauen auf ihre Unverletzlichkeit von Seiten des Menschen (vgl. Nr. 31).

3) Logische Uebung. Suchen von Satzüberschriften. — Gedanken-Gliederung: Die Schwalbe, wie sie ist, was sie thut, wovon sie sich nährt, wie sie für ihre Jungen sorgt.

4) Nachbildungen — nach denselben Gesichtspunkten über die Lerche, (den Stoff siehe bei Nr. 21. Vgl. Nr. 31. 59. 77.)

oder mit noch engerem Anschluß an den Inhalt der einzelnen Sätze — über die Biene. (Probe: die Biene ist ein merkwürdiges Insekt. Sie fliegt den ganzen Tag umher, arbeitet an den Zellen ihrer Wohnungen und sucht Wachs für diese, so wie Futter für ihre Brut. Im Herbst zieht sie sich in ihre Wohnung zurück und kommt im Frühling wieder daraus hervor. Den ganzen Tag durchschwärmt dann dieses muntere Thier die Luft und freut sich des Lebens. Für sich und ihre Brut sammelt die Biene aus unsern Blumen Honig und Blüthenstaub; und das wollen wir ihr schon gönnen; aber sie sticht auch manches Mägdlein und Knäblein und das, meinen wir, könnte sie schon bleiben lassen. Ihre Wohnungen läßt sie sich ganz zutraulich an den Häusern, ja manchmal in denselben, anweisen. Sirach sagt von ihr (11, 3): die Biene ist ein kleines Vögelein und gibt doch die süßeste Frucht. Vgl. württ. Lesebuch Nr. 25 (die Biene nach Conscience) und Nr. 26 (die Biene nach Scriver).

5) Schreib-Uebungen — sich anknüpfend an Uebung 1. 3. 4.

6) Grammatische Uebungen.*) a) Unterscheidung der Hauptwörter. Suchet in dem Lesestück alle die Wörter heraus, die bezeichnen: Personen (David), Thiere (Schwalbe, Vögelein, Junge), sonstige Gegenstände aus der Natur (Nest, Futter), Zeiten (Tag, Frühling, Herbst). Wie sind alle diese Wörter geschrieben? Man nennt sie Haupt- oder Dingwörter. Schriftliche Wiederholung nach den gegebenen Rubriken. Was sind also Haupt-(Ding-)wörter? Aeußere Merkmale. Verbindung mit dem Artikel. Ein- und Mehrzahl. — b) Umsetzung des Lesestücks in die vergangene Zeit, ebendamit in eine schildernde Erzählung — vom Standpunkt eines Knaben aus, der seine Beobachtungen an einer Schwalbe preisgibt. Anfang: Die Schwalbe ist doch ein artiges Vögelein. Ich beobachtete längere Zeit eine solche. Sie flog ꝛc. — c) Hinweisung auf die Verkleinerungsylben. „Vögelein" von Vogel — kleiner Vogel. Wodurch dieß ausgedrückt? Endsylbe „—lein." Ebenso: „Bienlein". Gibt's nicht noch andere solche Verkleinerungssylben? „Thierchen. — „Nest" — „Nestlein, Nestchen; „Luft" — Lüftchen; „Mücke" — Mücklein; „Schwalbe" — Schwälbchen; „Haus" — Häuslein, Häuschen.

Andeutung der Behandlung eines vierten Lesestücks durch Aufzählung der Hauptpunkte der Besprechung:

---

*) Da sind auch die von der „N. B. Schulzeitung" verurtheilten grammatikalischen Uebungen. (Vergl. Commentar S. 74.)

5. Das Bächlein.

1) Vorlesen.
2) Sprachliche Einzeln-Erklärung.
3) Besprechung des Inhalts.
4) Vergleichung des Kinderlebens mit einem Quellbächlein.
5) Ergänzen der Ueberschrift und Suchen anderer Ueberschriften.
6) Nachlesen.
7) Memoriren und Vortragen.
8) Schriftliche Darstellungsübungen.
   a. Einfaches Niederschreiben;
   b. schriftliches Erzählen vom Standpunkte des betreffenden Schulkindes aus.*) (Die Umwandlung muß natürlich vorher mündlich vorgenommen werden.)

Sind einmal die Lesebücher für unsere Primarschulen erstellt, so wäre wünschbar, daß auch für eine eingehende Anleitung, die Stück für Stück behandelte, gesorgt würde.

Die weiblichen Arbeitsschulen im Kanton Aargau.

(Fortsetzung.)

§ 17. Mit dem Unterrichte in den Handarbeiten ist immer eine gründliche Belehrung über die Arten, Eigenschaften, Vorzüge, Mängel und Preise der Stoffe, so wie auch über die Behandlung und Aufbewahrung derselben zu verbinden.

Die Oberlehrerin wird allmälig eine entsprechende Sammlung des dießfalls Nothwendigsten für ihre Lehrkurse zum Vorzeigen anlegen.

§ 18. Gegen das Ende eines jeden Kurses wird die Oberlehrerin, auf die Grundlage der vier Klassen der Arbeitsschule (Vollz.-V. § 86) mit den Zöglingen einen vollständigen Lehrplan über den Umfang und Stufengang des gesammten Unterrichts einer gesetzlichen Arbeitsschule entwerfen und denselben mit ihnen sowohl nach der didaktischen Stufenfolge der Arbeiten, als auch nach dem methodischen Verfahren dabei so durchbesprechen, daß ihnen der organische Zusammenhang ihrer künftigen Aufgabe klar bewußt wird.

Dieser Lehrplan wird demnach in einfacher und natürlicher Ordnung darstellen:

a. was die I. Klasse stricken;
b. was die II. Klasse stricken, nähen und zeichnen;

*) Siehe auch Commentar zum Unterrichtsplan, Seite 52 und 56.